

MISZELLEN

AGESILAOS ALS HEROS (Xen. Ag. 11,16)

Im Schlußkapitel seines Enkomions auf Agesilaos faßt Xenophon noch einmal resümierend alle wesentlichen Charakterzüge seines Helden zusammen und läßt die Lobschrift in einer Reihe rhetorischer Fragen kulminieren, welche die selbst im Alter noch erbrachten Leistungen des Spartanerkönigs hervorheben (11,15). Daran schließt sich ein Nachsatz, der kurz auf Tod und Begräbnis eingeht:

οὕτω δὲ τελέως ὁ ἀνὴρ τῇ πατρίδι ὠφέλιμος ὣν διεγένετο ὡς καὶ τετελευτηκῶς ἤδη ἔτι μεγαλείως ὠφελῶν τὴν πόλιν εἰς τὴν αἰδίων οἰκησιν κατηγάγετο, μνημεῖα μὲν τῆς ἑαυτοῦ ἀρετῆς ἀνά πάσαν τὴν γῆν κτισάμενος, τῆς δὲ βασιλικῆς ταφῆς ἐν τῇ πατρίδι τυχών.

So vollkommen war der Mann fortwährend seinem Vaterlande nützlich, daß er, selbst als er schon gestorben war, noch mit großem Nutzen für seine Stadt in die ewige Wohnung einging; er hatte Denkmale seiner eigenen Tüchtigkeit auf der ganzen Erde erworben, in seinem Vaterland aber erhielt er das königliche Begräbnis (Xen. Ag. 11,16).

Was meint Xenophon, wenn er an dieser prominenten Stelle, im Schlußsatz, derart allgemein von dem großen Nutzen spricht, den der bereits tote König seiner Heimat erwiesen habe? Wie ist es möglich, daß Agesilaos nach seinem Tode sein segensreiches Wirken fortsetzt?

Xenophon erwähnt hier nicht eigens noch einmal, daß Agesilaos nicht in Sparta gestorben war, sondern in der Fremde, als er sich auf dem Heimweg von Ägypten befand. Agesilaos war nämlich dem Ruf des ägyptischen Königs Tachos gefolgt, der ihm den Oberbefehl im Krieg gegen die Perser in Aussicht gestellt hatte¹. Als aber kurz darauf das ägyptische Heer von seinem König abgefallen war und sich zwei Anwärter auf den Thron gegenüberstanden, ergriff Agesilaos die Partei des Nektanebos, der sich schließlich durchsetzen konnte. Dazu veranlaßte ihn vermutlich auch das Geld, das ihm Nektanebos für seine Dienste versprochen hatte. Wie Plutarch in

1) Xen. Ag. 2,27–31, Plut. Ag. 36–40.

2) Plut. Ag. 40,2. Nep. Ag. 8,6 spricht von 220 Talenten. Xenophon selbst nennt keine Summe, sondern erwähnt nur *χρήματα πολλά* (Ag. 2,31). Geschenke werden auch bei Diod. 15,93,6 erwähnt. Zu den Aktivitäten des Agesilaos in Ägypten siehe C. D. Hamilton, *Agesilaos and the Failure of Spartan Hegemony*, Ithaca and London 1991, 252–257.

3) Diod. 15,93,6, Nep. Ag. 8,6, Plut. Ag. 40,3. Zu Agesilaos' Tod und Begräbnis siehe P. Cartledge, *Agesilaos and the crisis of Sparta*, London 1987, 331–343.

seiner Agesilaos-Vita berichtet, erhielt der Spartanerkönig bei seiner Abreise aus Ägypten Geschenke und 230 Talente². Kurz darauf starb Agesilaos im Alter von 84 Jahren³.

Es liegt nahe, daran zu denken, daß Xenophon mit seiner vagen Formulierung auf diesen ägyptischen Sold, der mit dem Leichnam nach Sparta gebracht wurde, anspielen wollte. Selbst als Toter bringt Agesilaos demnach seinem Vaterland noch finanziellen Gewinn⁴. Allerdings ist zu bedenken, daß die Erwähnung des Geldes lange vorher in einem ganz anderen Zusammenhang erfolgte, nämlich im Rahmen des langen militärischen Tatenberichtes, und daß Xenophon hier nicht ausdrücklich noch einmal auf diesen materiellen Vorteil hinweist. Zudem hatte Xenophon das Geld in 2,31 relativ beiläufig erwähnt, so daß man nicht unbedingt damit rechnen kann, daß ein Leser bei der sehr allgemeinen Formulierung in 11,16 sogleich daran denken wird.

Auffällig ist, daß Xenophon diesen letzten Nutzen des Spartanerkönigs eng mit dessen Eintritt in die ‚ewige Wohnung‘, also in das Reich der Toten, dem königlichen Grab in der Heimat und den ‚Denkmälern der Tüchtigkeit‘ assoziiert. Offenbar hängt der Nutzen des Agesilaos eben damit zusammen, daß er nicht in der Fremde bestattet worden ist, wo er auch starb, sondern daß er wie alle spartanischen Könige ein Begräbnis in Sparta erhalten hat⁵. Ginge es hier nur um das in Ägypten eingenommene Geld, so bestünde die Verbindung lediglich darin, daß dies zusammen mit dem Leichnam nach Sparta transportiert wurde. Hinzu kommt, daß Xenophon sich in diesem Schlußabschnitt einer sehr bildhaften, periphrastischen Sprache bedient. So umschreibt er Agesilaos' hohes Alter mit der Wendung τὸ μήκιστον τοῦ αἰῶνος ἔχων (11,15)⁶ und gebraucht im übernächsten Satz für denselben Sachverhalt die Formulierung πρὸς τῷ στόματι τοῦ βίου ὄν (ebd.)⁷. Zu dieser beinahe dichterisch anmutenden Ausdrucksweise paßt es, wenn Xenophon den Tod des Königs als Einzug in die ewige Behausung⁸ auffaßt und, statt offen zu sagen,

4) So C. H. Dörner, Xenophons Werke. Hiero oder Von der Zwingherrschaft und Lobschrift auf Agesilaos. Aufs neue übersetzt und durch Anmerkungen erläutert, 3. Aufl. Berlin o. J. [1909], 148 Anm. 14. E. C. Marchant (Hrsg.), Xenophon in Seven Volumes, VII: Scripta minora, Cambridge (Mass.) 1968, 133 Anm. 2. D. Krömer, Xenophons Agesilaos. Untersuchungen zur Komposition, Diss. Berlin 1968, 62. Plut. Ag. 40,2 verweist darauf, daß die Stadt das Geld benötigte.

5) Daß es üblich war, einen spartanischen König, der im Ausland gestorben war, in die Heimat zu überführen, erwähnt Plut. Ag. 40,4. Vgl. auch die Überführung des Agesipolis in Xen. hell. 5,3,19.

6) Siehe auch Xen. Ag. 10,4. Die Verwendung von αἰών im Sinne von ‚Lebenszeit‘ findet sich besonders in der Sprache der Dichtung, z. B. Hes. theog. 609, fr. 276,1 und 4 M.-W., Hom. h. 20,6, Pind. O. 2,67, Soph. Phil. 179, Oid. K. 1736. Siehe auch E. Degani, Αἰών da Omero ad Aristotele, Padua 1961, 56.

7) Vgl. Eur. Phoen. 1166; dieser metaphorische Gebrauch von στόμα scheint nicht häufig zu sein (LSJ, s. v. III.2).

8) Vgl. Diod. 1,51,2, Lukas 16,9. Siehe ferner Soph. Ant. 892. Vgl. auch die Vorstellung von der Unterwelt als dem Haus des Hades, z. B. Hom. Il. 15,251, Od. 4,834, 10,491.512, Soph. Ai. 865, Aristoph. Ran. 69. Nach F. Dümmler meint Xenophon mit dieser Formulierung nicht das Grab, sondern drückt seine Zuversicht aus, daß Agesilaos nach dem Tode über andere Sterbliche erhöht werde (Zu Xenophons Agesilaos, Philologus 54, 1895, 577–586, hier 585 f.). Anders F. W. Sturz, Lexicon

welchen Nutzen er meint, auch die letzte Großtat des Agesilaos nur andeutet. Mag auch der *Agesilaos* sonst in Übereinstimmung mit seinem Genos rhetorischer geprägt sein als die übrigen xenophontischen Schriften, so fällt doch gerade in den letzten Sätzen auf, daß der Autor sich bemüht hat, das Ende seines Helden möglichst erhaben zu gestalten.

Gerade die sprachliche Form läßt daran denken, den Nutzen des toten Agesilaos anderswo zu suchen als in dem ägyptischen Sold. Xenophon selbst hat in einer anderen Schrift einen Hinweis an die Hand gegeben, worauf er hier möglicherweise anspielt. Am Schluß der *Verfassung der Lakedaimonier* berichtet er nämlich, daß die spartanischen Könige während ihres Lebens keine besonderen Ehrungen genossen, daß sie aber nach ihrem Tode gemäß den Gesetzen des Lykurg nicht als Menschen, sondern als Heroen verehrt würden (Xen. Lak. pol. 15,8 f.). Anscheinend wurden die spartanischen Könige, wenn sie gestorben waren, von ihren Landsleuten kultisch verehrt, sofern Xenophon hier nicht metaphorisch zu verstehen ist⁹. Wenn man in Rechnung stellt, welche Formulierungen Xenophon am Schluß des *Agesilaos* wählt¹⁰ und daß er mit der Praxis des Heroenkultes in Sparta vertraut war, liegt die Vermutung nahe, daß er auf die Heroisierung des Agesilaos Bezug nahm¹¹.

Dies würde bedeuten, daß Xenophon mit dem Heroenkult für Agesilaos einen spezifischen Nutzen für Sparta verbände. E. Luppino Manes, die Kommentatorin des Enkomions, hat deshalb daran gedacht, Agesilaos würde als kultisch verehrter Heros in seinen Landsleuten das Verlangen entfachen, seiner tugendhaften Lebens-

Xenophonteum, Bd. 1, Leipzig 1801, 76, s. v. *αἶδιος* (*sepulcrum*). Krömer (wie Anm. 4) 62–64 zufolge meint Xenophon auf jeden Fall die Bestattung, gleich ob unter der ‚ewigen Wohnung‘ das Grab oder der Hades zu verstehen sei.

9) Von einem regulären Heroenkult für die spartanischen Könige geht Cartledge (wie Anm. 3) 335 f. aus. Siehe auch P. Cartledge, *Yes, Spartan kings were heroized*, LCM 13.3, 1988, 43 f. und jetzt G. Ekroth, *The sacrificial rituals of Greek hero-cults in the Archaic to the early Hellenistic periods*, Lüttich 2002, 206. M. Lipka hingegen meint, daß die spartanischen Könige nicht automatisch auf Grund ihrer göttlichen Abstammung oder ihres Amtes heroisiert wurden. Kultische Verehrung für einzelne Könige sei zwar nicht ausgeschlossen, Xenophon spreche hier aber nur davon, daß die Könige wie Heroen verehrt wurden, nicht als Heroen (Xenophon's Spartan Constitution. Introduction, Text, Commentary, Berlin/New York 2002, 248–251). Zu den Ehrungen für einen gestorbenen spartanischen König siehe auch Hdt. 6,58 f. Zum Phänomen der Heroisierung siehe D. Boehringer, *Zur Heroisierung historischer Persönlichkeiten bei den Griechen*, in: M. Flashar, H.-J. Gehrke, E. Heinrich (Hrsg.), *Retrospektive. Konzepte von Vergangenheit in der griechisch-römischen Antike*, München 1996, 37–61.

10) Auch als Xenophon in der *Verfassung der Lakedaimonier* über die Heroisierung spricht, legt er Wert auf eine erhabene sprachliche Form. Der letzte Satz (15,9) endet nämlich mit einem Hexameter: τὸς Λακεδαιμονίων βασιλεῖς προ-τετιμήκασι.

11) Dagegen spricht auch nicht, daß der Nutzen von Xenophon durch ein Participium coniunctum im Präsens ausgedrückt wird. Es ist keineswegs zwingend, mit Krömer (wie Anm. 4) 62 dieses Partizip temporal zu verstehen und den Nutzen dann punktuell zwischen Tod und Bestattung anzusetzen. Es kann ebensogut einen Nebenumstand bezeichnen (vgl. R. Kühner – B. Gerth, *Ausführliche Grammatik der griechischen Sprache*, Bd. II,2, Hannover ³1904, 86 f.). Der Nutzen des toten Agesilaos erweist sich eben beim Eintritt in das Totenreich.

weise nachzueifern¹². Auch wenn man für diese Ansicht ins Feld führen könnte, daß Xenophon im selben Atemzug tatsächlich die Erinnerung an die Tüchtigkeit des Spartanerkönigs erwähnt, so ist gleichwohl zu bedenken, daß eine derartige Vorbildfunktion, die Xenophon durchaus im Auge gehabt hat, nicht an einen Heroenkult gebunden ist. Mag auch dieser die Erinnerung an den toten König wachhalten: Xenophons eigenes Enkomion sorgt doch schon dafür, daß Agesilaos als Vorbild für Tugend stets präsent bleibt¹³. Der Nutzen eines Heros muß also eher auf einem anderen Gebiet gesucht werden. Im griechischen Heroenkult war die Vorstellung weit verbreitet, daß ein toter Heros eine Schutzfunktion für sein Land ausübe, indem er Feinde und Gefahren abwehre¹⁴. Allerdings war es für diesen Schutz unerläßliche Vorbedingung, daß der Heros physisch anwesend war, man also am besten selbst über dessen Grab verfügte, wo man ihn verehren konnte. Befanden sich die Überreste des Heros im Ausland, mußte man versuchen, in ihren Besitz zu gelangen¹⁵.

Eben diese Schutzfunktion des Heros scheint Xenophon an der vorliegenden Stelle im Blick zu haben, wenn er den postumen Nutzen des Agesilaos für seine Heimat mit der Überführung des Leichnams und dem besonders aufwendigen königlichen Begräbnis in Verbindung bringt. Nachdem er im gesamten Enkomion das vorbildliche Leben des Agesilaos, die militärische Tüchtigkeit und die moralische Integrität gepriesen hat, deutet er am Schluß in einer auch stilistisch überhöhten Partie an, welche segensreiche Wirkung Agesilaos als Heros für seine Heimat entfaltet. Dies steht auch insofern mit den Gattungskonventionen des Enkomions im Einklang, als der Gelobte über Eigenschaften verfügen sollte, die ihn der Sphäre der Götter annähern und über die normalen Sterblichen erheben¹⁶.

Kiel

Jan Stenger

12) E. Luppino Manes, *L'Agesilao di Senofonte. Tra commiato ed encomio*, Mailand 1992, 174.

13) Vgl. Xen. Ag. 10,2: Agesilaos' Tüchtigkeit als παράδειγμα, στάθμη, κανών.

14) Siehe z. B. Hes. erg. 121–123, Aischyl. Pers. 620 (Dareios), Plut. Thes. 35,8 (Theseus hilft den Athenern bei Marathon), Aristeid. 3,188 Behr. Vgl. Soph. Oid. K. 287 f. 457–460, 576–630, 1520–1535, 1760–1767. Weiteres bei M. P. Nilsson, *Geschichte der griechischen Religion*, Bd. 1, München³ 1967, 715–718.

15) Dies dürfte mit der Grund dafür sein, weswegen die Spartaner ihre im Ausland gestorbenen Könige in die Heimat überführten. Um 550 v. Chr. wurden die Gebeine des Orest von Tegea nach Sparta in einen Heroenschrein überführt, hundert Jahre später auch die des Leonidas von den Thermopylen. Siehe Cartledge (wie Anm. 3) 339 f. Vgl. auch die Bemühungen Kreons im *Oidipus auf Kolonos*, Oidipus zur Rückkehr in die Heimat zu bewegen, da andernfalls Theben auf dessen Schutz verzichten müßte. Herodot berichtet, daß die Athener vor der Schlacht von Salamis die Bilder der Aiakiden Aias und Telamon holten, damit diese ihnen Schutz gewähren (Hdt. 8,64). Hier sind es zwar nicht die Gräber, aber es wird deutlich, daß die physische Präsenz der Heroen nötig ist.

16) Siehe Isokr. or. 9,39 und 70. So hebt Xenophon auch hervor, daß Agesilaos von Herakles, also einem Halbgott, abstamme (Ag. 1,2). Die Selbstbeherrschung des Königs in Liebesdingen wird als ein Wunder und etwas Übermenschliches, Göttliches bezeichnet (Ag. 5,4). In 11,13 wird Agesilaos von seinen Zeitgenossen als „Retter nächst den Göttern“ gepriesen.